

# Die aktuelle Seite

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Jurablätter : Monatsschrift für Heimat- und Volkskunde**

Band (Jahr): **22 (1960)**

Heft 9

PDF erstellt am: **11.07.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

und die Anstrengungen der Regierung auf. Die Versammlung verdankte dieses Referat wie auch die Verdienste von Forstadjunkt P. Rieder, welcher als Ausschußmitglied zurücktrat.

Der *Ausschuß* trat insgesamt sechsmal in Liestal zusammen und besprach die laufenden Geschäfte. Mit der eigentlichen Ausführung der Beschlüsse, dem Protokoll, der Kasse und dem Pressedienst befaßte sich der *Sekretär*, von welchem anno 1959 gegen 250 Korrespondenzen ausgingen.

\* \* \*

Im ersten Dezennium ihres Bestehens gelang es der Arbeitsgemeinschaft, die Koordination der Bestrebungen der einzelnen Verbände und Gesellschaften in die Wege zu leiten und eine ersprießliche Zusammenarbeit sicherzustellen. Ebenso gelang es ihr, die Tätigkeit der Vertrauensleute in den Gemeinden zu entwickeln. Bereits zeichnen sich da und dort spürbare Erfolge des Natur- und Heimatschutzes ab. Dürfen wir das als Folge unseres Wirkens werten? Wir hoffen es sehr. Der Ausschuß und alle, die hinter ihm stehen, werden nicht nachlassen, den statutarisch festgelegten Zielen und Aufgaben nachzugehen, die sich die Arbeitsgemeinschaft vor 10 Jahren gesetzt hat. Möge es gelingen, diese Ziele zu erreichen, zum Segen von Land und Volk!

## DIE AKTUELLE SEITE

### *Sommerfahrt der Gesellschaft Raurachischer Geschichtsfreunde*

Sonntag, den 19. Juni, hat unsere Gesellschaft unter der Leitung des neuen Obmanns, Herrn *K. Loeliger*, bei prachtvollerem Wetter ihre Sommerfahrt durch die weitere Heimat durchgeführt.

In einem großen Car der Firma A. Saner und in drei Privatautos ging es in fröhlicher und beglückender Fahrt an dem herrlichen Sonntagmorgen über Liestal, Langenbruck und Solothurn nach dem imposanten bernischen *Herrschaftssitz Jegenstorf*, dessen erste Anlage ins Mittelalter zurückreicht. Im Lauf der Jahrhunderte war das Schloß im Besitz der Erlach, Wattenwyl, Bonstetten und Stürler. Wie unser Wasserschloß Bottmingen wurde es im 18. Jahrhundert von den Wattenwyl nach französischem Vorbild zum heutigen Herrschaftssitz ausgebaut und von der Familie Stürler vor 100 Jahren modernisiert. 1936 entstand der bernische «Verein zur Erhaltung des Schlosses Jegenstorf»; er erwarb den Bau und veranstaltet seither darin Ausstellungen bernischer Wohnkultur. Zwei Räume dienen zudem als Sitz der bernischen ökonomischen Gesellschaft, resp. als Archiv des Dichters Rudolf von Tavel. In dem Schloß hatte auch General Guisan längere Zeit seinen Sitz und ebenfalls der Kaiser von Abessinien, Hailie Selassie, bei seinem Aufenthalt in der Schweiz.

Diesen Sommer enthält das Schloß unter dem Titel «*So schliefen unsere Vorfahren*» eine hochinteressante Ausstellung fürstlicher und bürgerlicher Schlafräume aus den letzten Jahrhunderten. Die Einrichtungen stammen aus bernischem Privatbesitz oder historischen Museen. Alle Stilarten sind vertreten von Louis XIV. bis zum Biedermeier und zum späten 19. Jahrhundert, die in der neusten Zeit vom Bau einfacher und praktischer Möbel abgelöst wurden. Herr *von Fischer*, bernischer Denkmalpfleger, führte

unter anderem aus: Die Schlafzimmer oder Schlafräume, in denen wir etwa  $\frac{1}{4}$  unseres Lebens zubringen und wir uns von unseren Mühen und Sorgen des Tages erholen sollen, müssen entsprechend eingerichtet sein. Vor Jahrhunderten wurden sie besonders mit schönen Wandteppichen mit sinnvollen Stickereien und Darstellungen ausgestattet. Dazu kamen Truhen, Kommoden, Standuhren, das Schränklein für das «Mystère de Paris» usw. Der Schlafräum im fürstlichen Haus grenzte an den Salon oder bildete eine Nische desselben, die am Tag mit einem Vorhang geschlossen werden konnte. Da wurde in der Perückenzeit die Toilette gemacht mit den prunkvollen Gewändern und kunstvollen Coiffuren. Auch die Kinderzimmer waren in miniature gleich ausgestattet mit Bettchen, originellen Wiegen, Kästchen und Kommöden, Dinge, die nicht nur zum Schlafen, sondern auch zur spielenden Betätigung der Kleinen bestimmt waren. Wir können hier nicht näher auf die Ausführungen von Herrn von Fischer eintreten. Interessenten verweisen wir auf die Sondernummer (Heft 6/1960) der bernischen Heimatschrift «Der Hochwächter», die ausführlich über die Ausstellung berichtet.

Nach einem währschaftigen Mittagessen im Gasthof zum «Löwen» machten wir noch einen kurzen Gang durch das stattliche Bauerndorf und besuchten die Kirche, die noch sehr schöne vorreformatorische Glasbilder enthält. Auch den Turm ziert nicht der sonst in protestantischen Gegenden übliche Hahn, sondern ein einfaches Kreuz.

Auf der Weiterfahrt nach *Büren an der Aare* kamen wir auch durch Schüpfen, den Heimatort von Bundesrat Minger. Auch auf dieser Strecke bewunderten wir die fruchtbaren Felder und stattlichen Bauernhöfe des bernischen Mittellandes. Das alte Städtchen Büren hat sein mittelalterliches Gepräge bewahrt. Die Kirche enthält im Chor zum Teil noch guterhaltene Fresken. Die Kanzel ist mit einer Sanduhr ausgestattet. Auf dem Gang der Aare entlang bestaunten wir die alte gedeckte Holzbrücke, die heute noch auf eichenen Balken ruht wie einst die Mittlere Rheinbrücke in Basel. Am Ufer steht auch ein großes, massives Gebäude, das früher, als auf der Aare noch reger Schiffsverkehr herrschte, als Lager- und Kornhaus diente.

Nach einem erfrischenden Trunk fuhren wir zwischen Aare und Bucheggberg Solothurn zu. Schon von weitem grüßte die St.-Ursen-Kathedrale, die das Stadtbild beherrscht. Wir machten hier keinen Halt, weil Solothurn für eine nächste Fahrt als Ziel auserseren ist.

Da bei dem sommerlichen Dunst die Fernsicht nicht sonderlich gut war, fuhren wir wieder über den Oberen Hauenstein nach Basel zurück, statt über den aussichtsreichen Paßwang. Im Kurhaus Langenbruck machten wir noch einen letzten kurzen Halt.

Auf der schönen Fahrt fehlte es uns auch nicht an fröhlicher Unterhaltung. Unsere Marie Jeger aus Beinwil und einige andere Damen entpuppten sich als ausgezeichnete Volksliedersängerinnen und Fräulein Allemann aus Breitenbach als kurzweilige Reiseführerin, die allem, was im Car an uns vorüberflitzt, einen lustigen Namen zu geben weiß. Auch unser Obmann zeigte wieder seine humoristische Seite; er las uns am Mittagstisch eine ganze Litanei Ferienorte vor, die jenen zu empfehlen sind, die an ihrem Naturell irgendein zu kleines oder zu großes Minus oder Plus haben; so soll der Heißsporn nach Kaltbrunn und der Kaltblütige nach Hitzkirch usw.

Wir kamen noch bei Tageshelle heim, also auch rechtzeitig für unsere ältesten Teilnehmer, Fräulein Thurneisen aus Basel und Herrn Jak. Eglin aus MuttENZ. ob

---

Herbsttagung: Sonntag, 16. Oktober 1960, 15 Uhr, in Oltingen

---